

Kinderarbeit in Nepal

von Ludwig Debuck

Die wirtschaftliche Lage des Landes ist schwierig. Das Land gehört zu den ärmsten dieser Erde. Es ist vorwiegend ein Agrarland. Die Probleme wachsen: Bevölkerungsdruck, zunehmende Arbeitslosigkeit, steigende Preise. Die Inflationsrate ist weit höher als die offiziell verkündeten 12,4 Prozent. Eine Familie merkt das bei jedem Kilo Reis, bei den Kosten für Trinkwasser und Energie. Nun kommt auch noch Unzufriedenheit ins Spiel. Viele glauben, der Übergang zur Demokratie müsse sofort auch Wohlstand nach sich ziehen. Stattdessen steigen die Preise für Güter des täglichen Lebensbedarfs. Die wirtschaftliche Lage der Schwächeren hat sich verschlechtert. Der "kleine Mann" muß sehen, wie er seine Grundbedürfnisse befriedigen kann.

Die Bevölkerung entwickelt sich rasant auf 20 Millionen zu; ca. neun Millionen davon sind Kinder unter 15 Jahren. Schätzungen zufolge sind etwa 50-65 Prozent davon "irgendwie" beschäftigt. Die Kinder arbeiten im allgemeinen, weil sie die Familie mit unterstützen müssen. Es gibt viele, die von Mittelsmännern "vermarktet" werden. Andere kommen vom Land in die Stadt und suchen zunächst einmal eine Arbeit, stellen dann aber fest, daß sie dieses Leben nicht weiterführen wollen und können. Betrachtet man "Kinderarbeit" genauer, wird man sehen, daß es die unterschiedlichsten Formen gibt.

Kinderarbeit in der Familie

In ländlichen Gegenden passen Kinder auf das Vieh auf und tun es kindlich fröhlich. Andere holen in frühen Morgenstunden in großen Körben Viehfutter oder auch Feuerholz, um damit die tägliche Mahlzeit zubereiten zu können. Meist sind es allerdings die Mädchen, die solche Heimarbeit versehen. Wie die Frauen ziehen sie den kürzeren in dieser Gesellschaft, die sie weitgehend noch diskriminiert. Wenn die familiäre und wirtschaftliche Situation es erfordern, muß die schulische Ausbildung zurückstehen. Die Lebenschancen werden dadurch geringer. Immer noch werden Mädchen im kindlichen Alter verheiratet. Die der Schwiegermutter unterstellte junge Frau muß hart arbeiten.

Wer vom Land in die Stadt kommt, findet das Leben zunächst einmal vielfältiger und interessanter. Die meisten finden ihre erste Arbeit in Teashops, Imbißläden und Restaurants, als Straßenhändler oder als Hausangestellte in Familien. In der Region Kathmandu spricht man von insgesamt 40-50.000 arbeitenden Kindern. Sie arbeiten bis zu 14 Stunden täglich. Dafür bekommen sie ihr Essen, einen Schlafplatz auf einer Bank des Restaurants oder in einer Ecke und nur ganz wenig Geld. Monatslöhne von 60 bis 200 Rupies sind da normal.

Davon kassiert oft noch der Vermittler ab. Was kann man aber mit drei bis zehn Mark monatlich anfangen? Das Leben dieser hart arbeitenden Kinder unterscheidet sich ganz gewaltig von dem ihrer Ziegen und Wasserbüffel hütenden Altersgenossen auf dem Land. Meist fehlt ihnen die gewohnte soziale Bindung. Häufig gleiten sie deshalb ab und kommen in Berührung mit Tabak, Alkohol Drogen und Sex. Sie haben wenig Chancen, da herauszukommen.

Kinder auf der Müllhalde

Traut man sich einmal weg von den exotischen Kulturdenkmälern hin zu den großen Müllhalden der Stadt, sieht man dort arbeitende Kinder. Sie sortieren vor allem Textilien, Plastik und Metall aus der stinkenden und teils gesundheitsgefährdenden Halde. Sind sie erfolgreich, können sie vom Tageserlös vielleicht ein Pfund Reis kaufen. Das entfällt aber während der Monsunzeit. Andere Kinder schleppen mühsam Ziegelsteine für Neubauten oder Großbaustellen. Viele Kinder arbeiten in Webereien oder bei der Herstellung der "Tibeter-Teppiche". 19 Prozent der in der Teppichindustrie Beschäftigten sollen Kinder unter 14 sein; 33 Prozent davon im Alter zwischen 14 und 16. Die Arbeitsbedingungen sind hart: Oft stehen zur Produktion nur enge und schlecht gelüftete Räume zur Verfügung; und das bei extrem langer Arbeitszeit (12-14 Stunden täglich). Die Kinder werden teilweise durch Erwachsene "vermittelt", die dann einen Teil des Lohnes abkassieren. Den meisten Käufern dieser herrlichen Teppiche ist dieser Hintergrund sicherlich nicht bekannt. Ähnliche Bedingungen herrschen auch in der Souvenir-Produktion und anderen touristischen Dienstleistungsreichen.

Kinder und Jugendliche als Sexworker

Eine abscheuliche Variante der Kinderarbeit sind die "sexworkers". Schon

ab dem neunten Lebensjahr werden Mädchen in die Bordelle Indiens verkauft. Der Film 'Salaam Bombay' hat diese Situation kritisch angesprochen. Nepalische Mädchen gelten in Indien als besonders exotisch. Der Film legt den Finger auf eine gefährliche Wunde der Gesellschaft. Die zunehmende Prostitution bringt teilweise den jungen Frauen materiellen Wohlstand. Gelingt es ihnen, in ihre Dörfer zurückzukehren, ist das für jüngere wiederum Anreiz, ebenfalls diesen dunklen Weg zu gehen. Mit den materiellen Vorteilen verbindet sich aber auch eine große Gefahr: Geschlechtskrankheiten, Hautinfektionen, Drogensucht, ungewollte Schwangerschaften sowie das neue Übel AIDS.

Auswirkungen

Arbeitende Kinder, erst recht die Straßenkinder, sind ohne Unterstützung bei Krankheit oder Unfällen. Es gibt keinerlei Versicherungen. Familien können dann auch nicht immer helfen. Es fehlt die schulische oder gar berufliche Ausbildung. Die Entscheidung vieler Eltern in Nepal, ihre Kinder arbeiten zu lassen, ist meist eine Überlebensnotwendigkeit. Man kann sie daher auch nicht vorwiegend für die Kinderarbeit verantwortlich machen. Jedoch ändert das nichts an den einschneidenden Auswirkungen: Kinder stehen hilflos ernstesten Formen der Unterdrückung und Ausbeutung gegenüber; z.B. Unterbezahlung, physischem und psychischem Druck, auch Gewalt. Das Abgleiten in ein kriminelles Milieu ist häufig feststellbar.

Hilflosigkeit der Regierung?

Bereits 1959 verbot ein Gesetz die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren. In der Praxis sieht es allerdings anders aus. In jüngster Zeit untersuchte eine Studie die Situation in 30 Teppichmanufakturen. Das Ergebnis zeigte, daß bestehende Gesetze grob verletzt werden. Auch die neue Regierung hat dies-



Straßenkinder: In einem Center betreut die Organisation 'Childworkers in Nepal', CWIN, obdachlose Kinder (Foto: Walter Keller)

bezüglich noch keine einschlägigen Erfolge aufzuweisen, weil sie den Armen keine Alternative aufzeigen kann. Sie muß aber die Notwendigkeit des Handelns erkennen und vor allem die Chancen für die "breite Masse" verbessern. Das heißt, Abschied nehmen von feudalen Strukturen und Denkweisen.

Engagement gegen Kinderarbeit

Engagierte haben Betriebe, welche keine Kinder beschäftigen, mit einer Plakette gekennzeichnet. Es liegt nun an der entsprechenden Aufklärung potentieller Käufer und an ihrem konkreten Kaufverhalten, dies entsprechend zu berücksichtigen. Den deutschen Einkäufern kommt hier zum Beispiel eine wichtige Rolle zu. Der Bedarf an Tibeter-Teppichen scheint ja noch zu steigen. Man

kann also gewissen Druck ausüben: Wenn nur noch Teppiche aus solchen Betrieben eingekauft werden, die keine Kinder beschäftigen, wird das unmittelbare Auswirkungen haben. Auch der Handel hat eine moralische Verantwortung gegenüber den Menschen. Vor allem die nepalische Gesellschaft selbst muß die Probleme erkennen und zur Sprache bringen und nach strukturellen Lösungsansätzen suchen. Internationale Hilfe kann auf dem Bildungssektor ansetzen, d.h. die schulische und berufliche Ausbildung fördern. Auch die aufgestockten Bonner Millionen für Entwicklungshilfe auf dem Bildungssektor wären hier sinnvoll mit einzusetzen. Wichtig ist vor allem die bessere Ausbildung der Lehrenden; ferner die Förderung der Mädchen und Frauen. Wir Westler sollten uns mit detaillierten Pa-

tentlösungen weise zurückhalten. Die Hauptsache ist, die Rechte des Kindes im Blick zu behalten. Diese sind in dem Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes deutlich gemacht. Artikel 27(1) nennt das Recht jedes Kindes auf einen seiner körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Entwicklung angemessenen Lebensstandard; Artikel 28 befaßt sich mit dem Recht auf Bildung auf der Grundlage der Chancengleichheit; Artikel 32 betont den Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung; Artikel 34 hat den Schutz vor sexueller Ausbeutung zum Inhalt. Diese Rechte des Kindes müssen überall und immer wieder vorgetragen und beachtet werden.

(Der Autor ist Mitarbeiter des 'Human Rights Forum Nepal e.V.')

Götter, Gräber und Geschäfte Von der Plünderung fremder Kulturen

heißt eine neue Publikation der 'Erklärung von Bern'. 120 Seiten, Preis: 16.80 sF. Bezug: Erklärung von Bern, Postfach, CH-8031 Zürich.

Aus dem Inhalt: Aus Nepal sind in den letzten drei Jahrzehnten fast die Hälfte der Kunstschatze aus Tempeln und Andachtsstätten verschwunden. Köpfe von Schutzheiligen wurden abgeschlagen, Statuen von Göttinnen und Göttern gestohlen und ins Ausland geschmuggelt. Nepal ist nur ein Beispiel. Auch in anderen Ländern werden Gräber und Tempel geplündert und geht der Ausverkauf der Kulturen mit schnellen Schritten voran. Die Publikation geht diesem Geschäft mit Kunst und Kulturgütern auf den Grund.